Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 20 (1930)

Heft: 26

Artikel: Vom Wesen des alten und neuen Reisens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

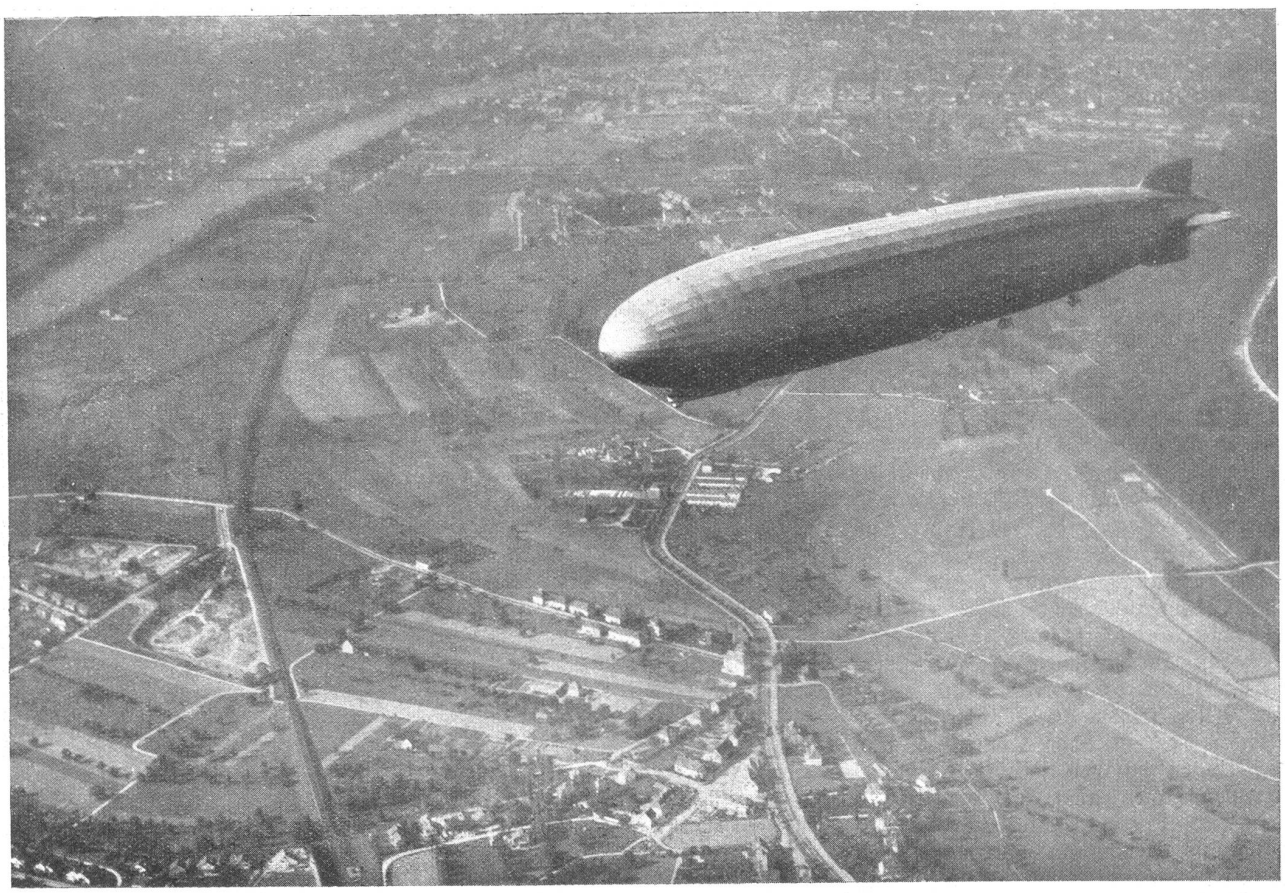
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Graf Zeppelin" wendet sich landeinwärts. Im Dunst hinter ihm entschwindet die Stadt Basel.

bringen, die wir als kleines schwaches Ländchen nötig haben, um inmitten einer gewalttätigen und waffenstarrenden Welt in Freiheit bestehen zu können.

Vom Wesen des alten und neuen Reisens.

Das Reisen formte den Begriff der Weltweite. — Wer diese lapidare Wahrheit ganz ermessen will, muß fünfhundert Jahre zurückdenken, in eine Zeit also, die Amerika noch nicht kannte. Damals war Europa fast allein die von Menschen bewohnte Erde. So glaubte man!

Doch jäh trat der Wandel ein. Columbus hatte nach 72tägiger Seefahrt die Küste einer neuen Welt erreicht und durch seine kühne Tat dem alten Europa völlig neue Perspektiven eröffnet. Andere ebenso mutige Entdeckerfahrten folgten. Ganz allmählich enthüllte sich erst im Lauf der Jahrhunderte das wahre geographische Gesicht der Erde mit ihren von sieben Meeren umschlungenen fünf Kontinenten.

Und dann geschah das Seltsame! Forschung und Technik gestalteten die epochemachende Entwicklung des Verkehrs. Die Erde, die in den voraufgegangenen Jahrhunderten immer größer und größer wurde, beginnt sich allmählich wieder zu verkleinern. Wenn wir den Versuch unternehmen, unserer Zeit um einige Jahrdezenien vorauszudenken, überfällt uns eine leise Ahnung von dem Sieg der Maschine oder des Motors über die Entfernung. Je größer die Geschwindigkeit der einzelnen die Entfernung. Je größer die Geschwindigkeit der Verkehrsmittel ist, um so näher rücken die Kontinente zusammen.

Denken wir nicht jetzt an Jules Verne? In der Zeit, zu der er seine fabelhaft spannenden Zukunftsromane schrieb, belustigte sich der Leser durch seine eigene Ungläubigkeit, die er zugleich mit seiner Bewunderung den Schilderungen Vernes entgegenbrachte. Heute hat sich ein erheblicher Teil der Phantasievorstellungen des Franzosen verwirklicht. Und wiederum bewundert der Leser an diesem Propheten die Treffsicherheit seiner Zukunftsbeurteilung aus dem Geiste einer Vergangenheit heraus, die von der bevorstehenden Entwicklung technischer Dinge verhältnismäßig herzlich wenig Ahnung hatte.

Allein, es kann nicht unsere Aufgabe sein, das Kommende vorauszusagen, um darüber das Gegenwärtige zu vergessen. Denn nur das Bestehende besitzt praktischen Wert. Der schnellste Dienst der Welt liegt in den Händen der deutschen „Lloyd-Expreß". Sechs Tage beanspruchen die modernen Riesen des Ozeans „Bremen" und „Europa", um auf dem Wege über den Nordatlantik zwischen Bremerhaven und Newyork einen dieser beiden Häfen als Ziel zu erreichen. Und nur vier und etwas mehr als einen halben Tag benötigen diese Schiffe im Verkehr zwischen der nordamerikanischen Metropole und den Ein- und Ausgangstoren Frankreichs und Englands am Kanal, Cherbourg und Southampton. Sieben bezw. sechs Tage Dauer sind dem „Columbus", dem Dritten des Schnelldampferdienstes des Norddeutschen Lloyd für die Zurücklegung des gleichen Reiseweges vorgeschrieben.

Doch nicht allein die bis jetzt durch diesen Dienst erreichte Verkürzung des Zeitmaßes kommt für den eigentlichen Expreßverkehr in Frage. Mitberücksichtigt werden muß, um seinen vollen Wert erst ganz ermessen zu können, der Zubringer- und Anschlußdienst durch Eisenbahn, Auto und Flugzeug diesseits und jenseits des Atlantik.

Ein kluges Wort sagt: Verkehr erzeugt Verkehr! In ihm liegt das Lebensgesetz jeglicher Entwicklung begründet. Und ein System! Nämlich das: Mangelhaftes durch Besseres und Besseres durch Vervollkommenes zu ersetzen — und Vollkommenes wieder durch Neues abzulösen. Einen Stillstand gibt es nirgends. Auch nicht dann, wenn wir auf eine vor uns auftauchende Frage nicht die alles erklärende Antwort finden können. Das Leben selbst ist ja nichts anderes als eine Reise. Solange Menschen lebten und leben werden, waren und sind sie stets auf dem Wege nach einem Ziel.

Das Ziel ist das eigentliche Wesen der Reise und des Lebens. In Vergangenheit und Zukunft!